

Ganz langsam verändert sich etwas

Die Indien-Kinderhilfe lockt am Sonntag viele Besucher ins Pius-Scheel-Haus



Die zahlreichen Besucher des Indien-Kinderhilfe-Basars kaufen fair gehandelte Waren. (Foto: wind)

Von Carmen Schwind

BAD WURZACH - Vor 25 Jahren hat Hans-Martin Diemer den Verein Indien-Kinderhilfe Oberschwaben gegründet, ein Jahr später gab es den ersten Basar. Am vergangenen Sonntag kamen viele Besucher ins Pius-Scheel-Haus, um beim 24. Indien-Kinderhilfe-Basar fair gehandelte Waren zu kaufen, sich pikantes Curry schmecken zu lassen oder um sich Kaffee mit oberschwäbischem Kuchen zu Gemüte zu führen. Den Erlös aus der Aktion will Diemer, der drei eigene und zwei in Indien

adoptierte Kinder hat, in ein Projekt in Jaynagar im Bundesstaat Bihar und in eines in Bangalore einfließen lassen.

„Wissen sie, in Indien heißt es, dass es sich nicht lohnt Mädchen in die Schule zu schicken, denn das wäre wie den Garten des Nachbarn zu pflegen“, erzählt Hans-Martin Diemer. Indische Eltern müssten für ihre Töchter Mitgift zahlen, diese würden dann aber bei der angeheirateten Familie arbeiten. Außerdem sagen die Eltern oft, dass die Mädchen ja auf ihre kleinen Geschwister aufpassen müssten und deshalb keine Zeit zum Lernen hätten. „Wir argumentieren dann, dass sie weniger Mitgift zahlen müssen, wenn die Tochter einen Beruf hat“, sagt Diemer. Außerdem hat der Verein neben den Schulen auch Kindergärten eingerichtet, sodass die Mädchen lernen können statt auf ihre Geschwister aufzupassen.

„Unsere Lehrer sprechen auch mit den Eltern, damit sie die Mädchen nicht mit 14 Jahren verheiratet, sondern erst ab 18“, berichtet der Vereinsgründer und freut sich, dass sich ganz langsam etwas verändert. Mit Hilfe der finanziellen Unterstützung des Vereins können auch Mädchen aus Steinbrüchen oder Teppichfabriken befreit werden. „Ich habe da ein Bild von einem fünfjährigen Mädchen gesehen, das im Steinbruch schwere Körbe schleppen musste, während männliche Aufseher auf ihrem Motorrad liegen und nichts tun“, sagt Diemer. Solche Bilder gingen ihm sehr nahe, denn er weiß, dass solche Kinder früh an einer Staublungge sterben. „Und schuld sind wir im Westen wegen dieser schrecklichen Schnäppchen, denn es kann doch wohl nicht wahr sein, dass ein T-Shirt 3,50 Euro kostet“, schimpft Hans-Martin Diemer.

Deshalb werden beim Basar Waren angeboten, die fair gehandelt werden. Ute Riedlinger beispielsweise ist verheiratet mit dem Nepalesen Chumba Lama, der ebenfalls Schulen in Indien baut. Sie verkauft Tücher und Kleidung. Brigitte Hübner aus Arnach darf ihr „Baby“ präsentieren: Mangoprodukte, deren Erlös gegen Kinderprostitution eingesetzt wird. „Die



Kinderschutzorganisation Preda kauft den Bauern alle Mangofrüchte ab, damit Kinder in die Schule gehen können“, erzählt Brigitte Hübner. Doch auch auf dem Weg zur Schule oder zum Markt würden Kinder aufgegriffen und ins Gefängnis gesteckt. Für diese Kinder setzen sich auch die Tatortkommissar“ Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt ein. „Hätte ich keine Familie, würde ich Pater Shay Cullen folgen, der gegen Kinderprostitution kämpft“, erzählt Brigitte Hübner, die froh ist, dass Hans-Martin Diemer mit dem Basar eine Plattform bietet, um auf solche Themen aufmerksam zu machen. Doch nicht nur Waren wurden angeboten. Mona Müller-Ries zeigte mit ihrer Gruppe orientalischen Tanz. Die Kursgebühren wurden ebenfalls an die Indien-Kinderhilfe gespendet.

Den Gästen gefiel der Basar sehr gut. Besucherin Martha Wild beispielsweise ist eines der etwa 240 Vereinsmitglieder: „Ich komme jedes Jahr zum Indien-Kinderhilfe-Basar, denn es ist wichtig, Mädchen auf der ganzen Welt zu unterstützen.“ Eine weitere Besucherin, Ursula Drebes, ist von Diemers Arbeit und seiner Energie sehr begeistert. Hans-Martin Diemer ist mittlerweile 70 Jahre alt und möchte dem Verein nur noch zwei Jahre lang vorstehen. Deshalb sucht er nach einem geeigneten Nachfolger.

(Erschienen: 10.11.2013 15:35)